Jahresrückblick 2022

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	S. 2
2. Betrieb Jugendtreff JUZZ	S. 3
3. Ü-16-Arbeit und Aufsuchende Jugendarbeit	S. 3
4. Projektarbeit	S. 4
5. Kinder- und Jugendstrategie	S. 7
6. Kinder- und Jugendfestival	S. 9
7. Teamentwicklung	S. 13
8. Danksagung	S. 14
9. Anhang Portraits	S. 15

1. Vorwort

Das Jahr 2022 stand in Rothenburg unter dem Stern der Jugendförderung. So wurde der Begriff Partizipation viel gehört und oft verwendet. Er geht auf das lateinische Wort "particeps" zurück und meint Beteiligung, Teilhabe, Mitwirkung oder Einbezug. Menschen streben danach Teil eines "grossen Ganzen" zu sein. Im engeren Sinne beispielsweise im Freundeskreis, im Klassenverbund oder im Kreis der Familie. Das Gefühl "dazu zu gehören" ist stark identitätsstiftend, ob im Verein, beim Sport, am Arbeitsplatz, im Ausgang oder eben auf gesellschaftlicher Ebene. Teil einer Gemeinschaft zu sein bringt Rechte und Pflichten mit sich. Über die Frage "Wo in der Gesellschaft ist mein Platz?" machen sich Jugendliche altersbedingt viele Gedanken. Daher ist es so wichtig ihnen auf kommunaler Ebene Mitsprache- und Mitgestaltungmöglichkeiten anzubieten. Bei Themen, die sie selbst betreffen, mitzureden zu können aber auch gehört und ernst genommen zu werden, stärkt die Jugendlichen in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Selbstwirksamkeit. Ob kulturelle-, politische- oder gesellschaftliche Partizipation - Kinder, Jugendliche und jungen Erwachsenen werden durch Beteiligung befähigt ihren Platz in der Gesellschaft zu finden und darin bestärkt, sich aktiv einzubringen. Insbesondere Jugendliche unter 18 Jahren, die sich politisch (noch) nicht beteiligen dürfen, sollten Partizipationsgefässe und -Prozesse zur Verfügung haben. Jugendliche die sich als Teil der Gemeinde verstehen, identifizieren sich auch mehr damit. Dadurch erleben sie Gemeinschaftssinn und spüren die gesellschaftliche Kohäsion. Dies ist die beste Basis, um Jugendlichen die Möglichkeit zu geben sich zu engagierten Gemeindemitgliedern zu entwickeln.
Gelingende Beteiligungsprozesse bedingen immer auch eine jugendgerechte Kommunikation, Methodik, einer rahmenden Struktur, sowie einer unterstützenden Haltung seitens der Erwachsenen. Die Jugendarbeitenden waren dieses Jahr besonders bestrebt darin eine gewisse "Übersetzungsarbeit" zu leisten und konnten den Jugendlichen mehrere Gefässe bereitstellen, um ihre Stimmen abzuholen. Ziel der Jugendanimation ist es, ihre Anliegen in die Gesellschaft und in die Politik zu tragen. So hatten die Jugendlichen in diesem Jahr die besondere Möglichkeit ihre Zukunft in Rothenburg mitzugestalten, indem sie am Prozess der Kinder- und Jugendstrategie mitwirkten. Die vielen Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen zeigten deutlich, wie sehr sie es schätzen, dass sie ihre Meinungen, Anliegen und Wünsche platzieren können. Auch hatten sie unglaublich viele Ideen für Rothenburg und klare Vorstellungen, was sie brauchen, was sie wollen und was auf keinen Fall. Dabei zeigte sich, dass sich Kinder und Jugendliche in Rothenburg mehrheitlich sehr wohl fühlen. Sie sind Expertinnen und Experten ihrer eigenen Lebenswelten und gaben uns Erwachsenen sehr spannende Einblicke, welche in diesem Jahresbericht detailliert ausgeführt werden.
Der oft gehörte Satz "früher war alles besser" mögen die allermeisten Jugendlichen nicht weil sie von Natur aus eine vorwärts gerichtete Perspektive einnehmen. Oder wie Albert Schweitzer es einst ausdrückte:

"Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft,
denn in ihr gedenke ich zu leben!"

2. Betrieb Jugendtreff JUZZ

Der offene Jugendtreff am Mittwochnachmittag und Freitagabend wurde durchschnittlich von ca. 29 Jugendlichen besucht, Freitag tendenziell mehr. Der Treffpunkt wurde von leicht mehr Jungen* als Mädchen* (58 % / 42 %) besucht. Am Mittwoch möchten die meisten Jugendlichen Sport machen, zusammen reden, gamen und am Smartphone sein, Musik hören oder einfach nichts machen und sich erholen. Der Freitag entspricht dem Jugendbedürfnis "in den Ausgang zu gehen". Laute Musik hören, tanzen, zusammen-sein, lachen und "Abenteuer erleben zu wollen" stehen im Zentrum.
Das Barteam vom Jugendtreff, mit durchschnittlich 11 Barkeeper*innen, hat nach der Corona-Sperre wieder Fahrt aufgenommen und verkaufte regelmässig Pizzen und übersüsste Getränke zu jugendgerechten Preisen. Ihnen steht es frei, was sie einkaufen und anbieten, so unterstützt die JA auch spontane Ideen wie Kuchen backen oder Mocktails mixen. Durch die Mitwirkung im Barteam üben sich die Jugendlichen in Verantwortungsübernahme und Teamwork. Ausserdem bekommen sie auf das gesamte Kiosksortiment 50 % Rabatt und können am Barteamausflug teilnehmen, was viele von ihnen motiviert mitzumachen.

3. Ü-16-Arbeit und Aufsuchende Jugendanimation

Auf rund 76 Touren, waren die Jugendarbeitenden im Jahr 2022 auf der Strasse unterwegs, um auf Jugendliche zu stossen. Vorzugsweise findet die Aufsuchende Jugendarbeit vor dem Freitagtreff und vor allem nach dem Treff, um 22:00 Uhr, statt oder aber an Samstagabenden. Die Touren dauern unterschiedlich lange, je nach Wetter und vor allem Frequentierung der Jugendlichen, eine halbe bis zu 1.5 Stunden. Die Jugendlichen halten sich an den Orten Chärnsmatt, Sportplätz, Schulhausplätz oder in der Nähe des Waldes auf. Am allermeisten Jugendlichen begegneten die Jugendarbeitenden an den Bushaltestellen und in den Büsen. Insgesamt wird die Aufsuchende Jugendarbeit von den Jugendlichen geschätzt und auch die Jugendarbeitenden erkennen einen hohen Mehrwert darin. Die dadurch gestärkten Beziehungen zu einzelnen Jugendlichen aber auch ganzen Gruppen, führen zu mehr sozialer Kontrolle (auch untereinander). Natürlich gibt es auch Jugendliche, die nichts mit uns zu tun haben möchten und die wir nicht erreichen. Trotzdem zahlt sich die Aufsuchende Jugendarbeit aus und kann in gewissen Situationen auch deeskalierend wirken. Zumal gibt es immer wieder Situationen, in den Jugendliche ihre Konfliktfähigkeiten trainieren können. Zum anderen fungieren die Jugendarbeitenden auch als Ansprechperson und führen Gespräche über die Schule, die Arbeit, die Sorgen und Ängste. Der informelle Rahmen erlaubt dabei eine subtile Beratung, die gut angenommen werden. Themen, die sie beschäftigen waren im Jahr 2022 (nach Häufigkeit sortiert): Zukunftsperspektiven und Zukunftsängste; Stress in der Schule, auf der Arbeit oder familiär; Ungerechtigkeiten (Ausschlüsse, Streits, (Cyber)Mobbing); Unsicherheiten bezogen auf den Krieg; kritischer Umgang mit sozialen Medien und das Klima untereinander.

Um mehr unterschiedliche Jugendliche zu erreichen, hat die Jugendanimation vermehrt die Jugendlichen in den Schulpausen auf dem Pausenplatz aufgesucht (rund 24 Pausenplatzpräsenz). Die Präsenzen auf dem Pausenplatz wurden positiv evaluiert, da einerseits Jugendliche erreicht werden, die den Treff nie besuchen oder auch auf Aufsuchender Jugendarbeit nicht anzutreffen sind. Andererseits konnte die Jugendarbeit so ihre Angebote bekannter machen.
An 8 Samstagabenden und zwei Sonntagen, war der Jugendtreff JUZZ für die Jugendlichen über 16-Jahren geöffnet. Diese Veranstaltungen wurden eher schlecht besucht, mit im Schnitt sechs Jugendlichen. Das liegt vor allem daran, dass sie im Jugendtreff keine Ruhe vor den "jüngeren" haben, die sich dann meist auf dem Vorplatz aufhalten. Sie äussern immer wieder den Wunsch einen dezentralisierten Ort zu haben. Insbesondere beim Rauchen kommt es immer wieder zu Regelbrüchen (Es herrscht auf dem ganzen Areal ein Rauchverbot). Dies löst eine, für die Jugendarbeitenden nicht zu regulierende Dynamik aus: wenn sich die "älteren" nicht daran halten und trotzdem Rauchen, machen es die "jüngeren" ihnen nach und dann das Rauchvebot durch zu setzen ist sehr schwierig, zum Teil unmöglich. . Den über 16-jährigen Jugendlichen wäre es daher wichtig einen Ort zu haben an dem sie ihrem alter entsprechende Pflichten und Regeln hätten. Auch die Jugendanimation empfiehlt zwei verschiedenen Standorte für die zwei Zielgruppen. Der Jugendtreff JUZZ ist kein geeigneter Ort.

4 Projektarbeit

Portraits von Jugendlichen und der Jugendanimation Rothenburg in der Gwärbposcht 2022

Auf den Aufruf meldeten sich mehr Jugendliche als portraitiert werden konnten, deshalb führte Guido Gallati (Journalist der Gwärbposcht) auch Gruppeninterviews durch. Die Portraits sind im Anhang dieses Jahresrückblicks zu finden. Wir danken der Gwärbposcht für ihr Interesse und ihrer Wahl für das Jahresthema.

*Mädchen*Arbeit*

Im Rahmen von "Girls*Time" fanden monatliche Treffen exklusiv für Mädchen* statt. Im Fokus steht das gemeinsame Kochen und Essen. Sie nutzen den Raum aber auch, um zusammen zu tanzen, lachen, auch mal weinen oder sich zu stylen oder kreativ auszuleben, beispielsweise mit Handwerken, Zeichnen oder Malen. Spass zu haben ist an der Girls*Time genauso so wichtig wie gemeinsam über ernste Themen zu philosophieren. Für die Jugendarbeiterinnen steht im Zentrum ihrer Arbeit den Austausch untereinander anzuregen, sowie das Sensibilisieren und Enttabuisieren von Themen, die die Mädchen* beschäftigen. Dazu muss ein Raum des Vertrauens geschaffen werden, also ein Ort, an dem sie offen über ihre Gefühle, Emotionen, Ängste und Hoffnungen sprechen können, ohne Hemmungen haben zu müssen. Ein Ort, an dem Fachwissen zu den Themen vermittelt werden kann und erwachsene Personen als zuverlässige Ansprechpersonen fungieren. Das Girls*Time entspricht den Bedürfnissen vieler Mädchen, so besuchten im Durchschnitt elf Mädchen die abendlichen Veranstaltungen, welche jeweils 2.5 Stunden dauern. Dabei fiel auf, dass viele der Mädchen* intensive Gespräche mit den Jugendarbeiterinnen suchten. Die Jugendlichen zeigen eine grosse Offenheit und sind sehr redselig. Sie schätzen die niederschwelligen Gesprächsangebote (Beratungen), welche oft informell, zwischen Tür und Angel, oder eben zwischen Kochlöffel und Bohrmaschine, stattfinden.

Besonders auffallend sind die Themen Soziale Medien und der Umgang damit. Instagram, Snap Chat, Tik Tok und Co. gehören zur Lebenswelt der meisten Jugendlichen dazu. Die Jugendlichen werden dabei stetig mit unrealistischen Schönheitsidealen und verzerrten Lebensentwürfen konfrontiert. Der Umgang mit Selbstdarstellung wurde viel thematisiert. Mache Mädchen berichten darüber, dass sie sich an anderen messen und sich vergleichen. Dies führt leider allzu oft zu Selbstzweifeln. Den meisten Jugendlichen ist dabei gar nicht bewusst, dass die Welt der Sozialen Medien eine Scheinwelt ist, die allermeisten Bilder bearbeitet oder mit Filter versehen sind. Diese Aufklärungsarbeit erreicht Jugendliche beim Bewältigen einer ihrer ohnehin schon schwierigen Entwicklungsaufgaben, nämlich dem Ausbilden einer eigenen starke Identität.

Dafür brauchen Jugendliche Orientierung, Faktenwissen und Personen, die ihnen dies vermitteln können. Dabei zeigt sich bei der an der Girls*Time immer wieder, wie gerne jungen Frauen über bestimmte Themen nachdenken, reflektieren und sich darüber austauschen.

Offene Turnhalle

Nach wie vor gehört die offene Turnhalle, jeweils Samstagabend, zu den beliebtesten Angeboten. Die auf die kältere Jahreszeit durchgeführten Sportevents, wurden jeweils von 18 bis zu 34 Jugendlichen besucht. Dabei konnten sie sich austoben und mit Freunden zusammen sein.

Als Jahresziel definierte die Jugendanimation, dass die Offene Turnhalle institutionalisiert wird und mindestens zehn Mal pro Jahr durchgeführt werden, also im Schnitt einmal pro Monat. Da im Sommer kein Bedarf für die Offene Turnhalle besteht, werden in den warmen Monaten alternativ Outdoor-Sport-Aktivitäten angeboten.

Kleidertauschbörse

Die offene- und die kirchliche Jugendarbeit der reformierten Kirchgemeinde Rothenburg, setzten mit diesem Kooperationsprojekt ein Auftakt für zukünftige Zusammenarbeiten. Ein Ziel war es möglichst viele Jugendliche in Rothenburg anzusprechen und ihnen die Angebote der beiden Jugendarbeitsstellen näher zu bringen, sowie das Thema Nachhaltigkeit anzusprechen. Die Überlegung hinter der Zusammenarbeit: alle Jugendlichen sollten die Möglichkeit haben die Angebote der evangelischen Kirche und ihre Jugendarbeiterin kennen zu lernen. Insofern verstanden sich die Jugendarbeitenden komplementär. So konnten sie im Jahr 2022 Angebote der jeweils anderen Stelle promoten und so insgesamt mehr Jugendliche erreichen. Besonders beliebt war das Angebot der reformierten Kirche, welche den Jugendlichen während der Ferienzeit, Ausflüge und Erlebnisse, kostengünstig anbietet.

5. Kinder- und Jugendstrategie

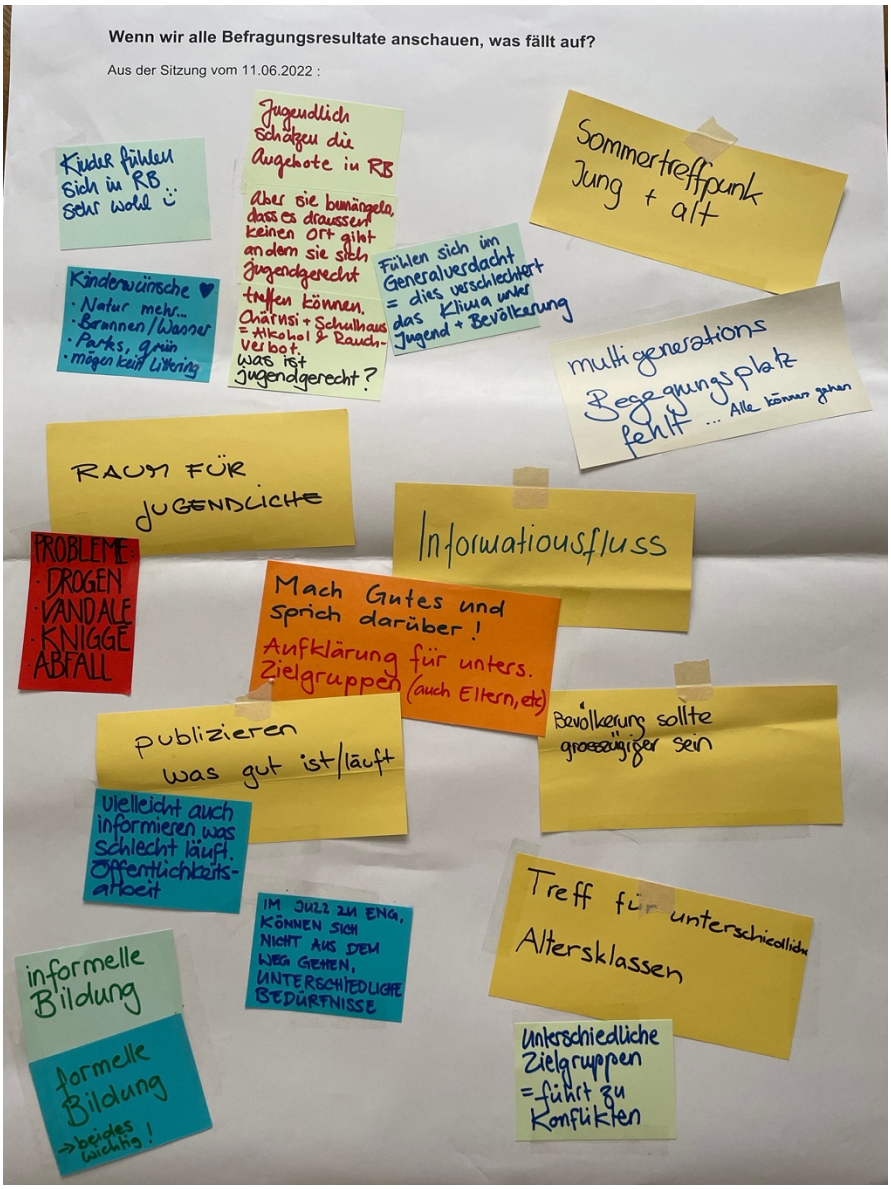
In der Gemeindestrategie Rothenburg 2018+ wurde als Ziel gesetzt, die kommunale Kinder- und Jugendförderung bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Als Massnahme dafür wurde die Erarbeitung einer Strategie zur "Kinder- und Jugendförderung" festgelegt. Auf Empfehlung der Kinder- und Jugendkommission, verabschiedete der Gemeinderat zum Jahresende 2021 hin den Projektantrag. Was für ein schönes Weihnachtsgeschenk für die Rothenburger Jugend! So startete im Jahr 2022 ein spannender Prozess.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, Eltern und Bezugspersonen, sowie alle relevanten Schlüsselpersonen, aus dem Schul-, Freizeit- und Gemeindekontext, sowie interessierte aus der Bevölkerung, wurden dabei miteinbezogen. Mittels Onlineumfragen, zahlreichen Interviews, einer Vereinserhebung und einem Kinderworkshop wurden zahlreiche Daten gesammelt und von der Kinder- und Jugendkommission ausgewertet. Was beschäftigt die Rothenburger Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und was brauchen sie?

Die Erhebung von 2022 zeigte klar, dass die Gemeinde Rothenburg ein attraktiver Wohnort für Familien, Kinder und Jugendliche ist. Die Vereine leisten einen immensen Beitrag für das gesellschaftliche Zusammenleben und auch die Schule Rothenburg zeichnet sich durch eine hohe Qualität aus. Die bereits etablierte Jugendarbeit wurde kontinuierlich weiterentwickelt, trägt massgeblich zur Chancengleichheit bei und sorgt für partizipative Beteiligungsmöglichkeiten. Kantonale und kommunale Schutz- und Förderangebote sind bedarfsgerecht vorhanden und werden genutzt. Grundsätzlich zeigt die Befragung auch, dass die Jugendlichen in Rothenburg eine hohe bis sehr hohe Grundzufriedenheit besitzen. Sie mögen die Nähe zur Stadt, die Landschaft, die diversen Freizeitangebote (Sportplätze, Jugendanimation) und Vereinsmöglichkeiten. Sie fühlen sich im öffentlichen Raum mehrheitlich wohl, wünschen sich aber mehr Raum für altersadäquate Angebote wie ein Jugendcafé, eine Jugendbar, eine Disco, Partys, Parks und Grünflächen, Begegnungs- und Treffpunkte sowie einen Pumptrack. Auch wünschen sich die Jugendtreffnutzenden eine Erweiterung der Räumlichkeiten, unter anderem verschiedene Räume für verschiedene Jugendgruppen. Am allerliebsten halten sich die Jugendlichen im Chärnsmatt- und dem Schulareal auf, gefolgt vom eigenen Wohnquartier. Der Grossteil der Jugendlichen zwischen der 5. und der 9. Klasse ist in einem oder zwei Vereinen aktiv und interessiert sich, je nach Thema, an der kommunalen Politik und der Entwicklung von Rothenburg.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich die Mehrheit aller befragten Kinder und Jugendlichen in Rothenburg sehr wohl fühlen und das Dorf, die Landschaft sowie die diversen Freizeit- und Vereinsmöglichkeiten sehr schätzen. Während Kinder Naturverschmutzung, Littering und Vandalismus, Verkehrssicherheit, fehlende Velowege und Brunnen bemängeln, wünschen sich Jugendliche mehr altersgerechte Begegnungsräume und Treffpunkte, in Innenräumen genauso wie im öffentlichen Raum. Auch zeigt sich ein Bedarf bei den

Jugendlichen vor dem Eintritt in die Oberstufe, die sich ausserschulische und niederschwellige Freizeitangebote wünschen. Grundsätzlich zeigte die partizipative Erhebung, dass Kinder und Jugendliche es schätzen, wenn sie bei Themen die ihre Lebenswelt(en) betreffen, einbezogen werden, sowie mitreden und mitgestalten können. Ihre Anliegen, Wünsche, Kritikpunkte und Visionen wurden aufgenommen und von den ca. 33 Teilnehmenden des **Strategieworkshop vom 19. November 2022,** priorisiert. Auf dieser Grundlage ist die Erarbeitung der Kinder- und Jugendstrategie Rothenburg auf 2023 geplant und wird während der öffentlichen Vernehmlassung auf der Website der Gemeinde Rothenburg einsehbar sein.



6. Kinder- Jugendfestival

Für den Tag der Kinderrechte, am 20. November 2022, wurde in Rothenburg ein Festival für die gesamte Bevölkerung, insbesondere aber für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien auf die Beine gestellt. Die Jugendanimation begleitete die rund 50 Jugendlichen (aktiv oder im Hintergrund) in ihren diversen Aufgaben. Die gemeinsam erarbeitete Grundidee des Festivals war es, ein spezielles Fest zu organisieren. Dazu gab es viele kreative Ideen. So sollte es sportliche, spassige und spielerische Programmpunkte geben. Einige Ideen wurden umgesetzt, andere verworfen, einige sind geglückt, andere gefloppt. Die Jugendlichen, die sich am Fest beteiligt haben, fanden die Erfahrung super und waren mehrheitlich stolz Teil von etwas "Grossem" gewesen zu sein.

Organisation

In über 14 Planungssitzungen und an drei Intensivtagen, wurde das Programm erstellt und umgesetzt. Das Festival fand am Sonntag zwischen 11 und 17 Uhr statt und wurde von schätzungsweise 450 Personen besucht. Für das Festival wurden die grossen Pausenplätze der Schule, zwei Turnhallen, zwei Singsäle, der Jugendraum, der Werkraum, sowie die Aula (Kulturhalle) thematisch unterschiedlich genutzt. Durch diese Raumaufteilung verteilten sich die Besuchenden auf einem weitläufigen Areal auf dem Schulhaus- und dem Sportareal. Am Projekt beteiligten sich rund 23 freiwillige Helfer*innen, Lehrpersonen, Krippenleiterinnen, Köch*innen und Jugendliche aus den Jugendvereinen.

Jugendpartizipation

Eigens für das Festival wurde von einem Jugendlichen eine Website (www.kinderundjugendfestival-rothenburg.ch) erstellt, welche mit einem QR-Code verknüpft wurde. Diese moderne Art, stiess auch bei den Erwachsenen auf positive Resonanz. Es wurden Flyers und Plakate gestaltet, welche durch die jugendlichen Organisator*innen verteilt wurden. Zusätzlich trugen die Jugendlichen einen Informationsbrief, inklusive Einladung, für die Nachbarschaft aus. Für die Planung zeigten sich Hürden, beispielsweise die Unsicherheit vom ungewissen Wetter. Für dieses Problem wurde eine

Schlechtwetter- und ein Gutwetter-Variante konzipiert. Da die Jugendlichen sehr viele Ideen hatten, aber alles durch erwachsene Personen begleitet werden musste, war die Planungssicherheit sehr unstabil und abhängig davon, ob genug Freiwillige gefunden werden. So wurden Programmpunkte bis kurz vor der Veranstaltung abgesagt, neu organisiert oder abgeändert. Die Website gab den Organisator*innen die Möglichkeit das Programm bis zum Schluss variabel und flexibel zu halten. Dies entsprach völlig den Bedürfnissen der Jugendlichen im partizipativen Prozess und glich die Unsicherheiten in der Planung aus.

Programm Kinder- und Jugendfestival

Eröffnet wurde das Festival von der Feuerwehr Rothenburg mit einer Feuerlöschshow und der Möglichkeit für Kinder den Feuerwehrleuten- und Autos ganz nahe zu kommen. In der 3-fach Turnhalle organisierte die Pfadi Rothenburg einen herausfordernden Sportparkour. Im Werkraum bot die Kinderkrippe Borgnäschtli ein Kinderbastel- und Malen an. Der Blauring organisierte dafür Bastel- und Malmaterial und Kinderschminksachen. In der kleinen Turnhalle wurde den Kindern Geschichten und Märlis erzählt. Während die Töggeliprofis vom Tischfussballvereins LU, zu Turnieren im Jugendtreff einluden, wurde in der Silentdisco mit Kopfhörern getanzt. Das Glücksrad mit aussergewöhnlich sozialpädagogischen "Aufgaben", sowie die Komplimentenkiste (in Jugendsprache) für Erwachsene verliehen dem Fest einen leichten Chilbi-Charakter. Ein Spielauto-, Velo- und Fahrzeugverleih für klein bis gross, verwandelte den Pausenplatz zu einer verkehrsreichen Achse. Für Verpflegung sorgte ein fahrender Hotdogstand und die Jugendbar mit Getränken und Köstlichkeiten aus aller Welt. Im Jugendmuseum wurden diverse Jugendthemen, ,individuell visualisiert ausgestellt. Begleitet wurde die Eröffnung mit einer Tanzeinlage einer Tanzgruppe und einer Rede des Gemeindepräsidenten Benny Büchler.

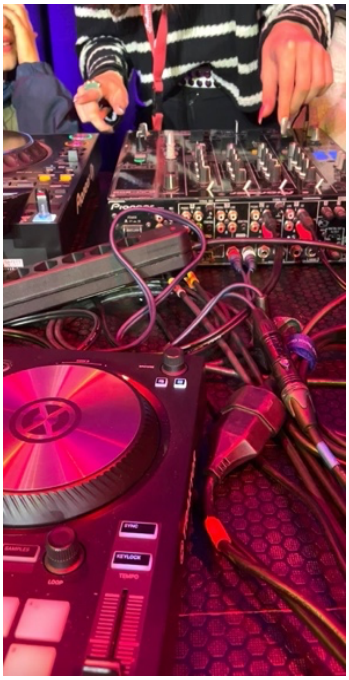
Digitale Schnitzeljagd

Die digitale Schnitzeljagd forderte die Personen(gruppen) zu einem Spaziergang auf, auf dem sie sich sportlich und geistig betätigen und gleichzeitig mittels Quiz Wissenswertes zum Thema Kind/Jugend und Umwelt lernen konnten. Die Umsetzung der Schnitzeljagd sowie der thematische Schwerpunkt wurde von jungen Erwachsenen konzipiert und digital umgesetzt; via QR-Code gelang man auf die Quizseite und wer die richtige Antwort wusste oder die Aufgabe erfüllte, erhielt digital den Hinweis zum nächsten Posten. Es wurden Themen wie Umwelt, Natur, Abfall, sowie Kinderrechte in den Quizfragen behandelt.

Jugendbar / Betriebsgruppe

30 Jugendliche halfen am Tag der Durchführung aktiv mit Rat und Tat. Ob bei der Dekoration, Mithilfe an den Verkaufsständen, bei den Durchsagen mittels Megaphon, beim Verteilen von Komplimenten (in Jugendsprache), beim Museumsaufbau, beim Beschildern des Platzes, beim Betreuen der Räume, dem DJ-Workshop und der Konzertband. Die Mitarbeitenden mit Staff-Ausweis wurden bei diversen Arbeitseinsätzen eingeplant und wirkten mit Freuden am Fest mit. Im Vorfeld wurde gekocht, gebacken und nach dem Fest gewischt, geputzt und aufgeräumt. An all diesen Aufgaben beteiligten sich die Jugendlichen und konnten so Teil eines aussergewöhnlichen Erlebnisses werden. Deshalb war es auch nicht verwunderlich, dass sich bei den Jugendlichen nach dem Fest der Wunsch ankündigte nächstes Jahr wieder sowas auf die Beine zu stellen.

DJane-Workshop und Konzert

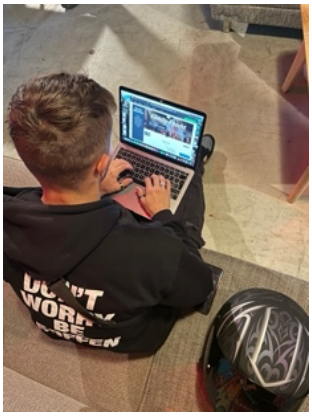


Am Workshop konnten sich Jugendliche und Familien musikalisch von einer erfahrenen DJane in der Kunst des Mixens schulen lassen und sich darin ausprobieren. Beim anschliessenden Konzert trat der Künstler Didi51 gemeinsam mit einer DJane auf. Die Künstlercrew wurde von einigen Töfflis zum VIP-Parkplatz geleitet und sehr herzlich in Empfang genommen worden. Die Backstagegruppe richtete den Musiker*innen einen gemütlichen Rückzugsort ein und kümmerten sich um das kulinarische Wohlbefinden der Crew. Als ehemaliger Jugendarbeiter interagierte der Künstler Didi gekonnt mit den Jugendlichen und liess sie aktiv Teil des Konzertes werden. So sprachen sie während den Liedern über die Herausforderung des Jugendalters, über Schul- und Arbeitsstress, über Perspektiven und Zukunftswünsche oder über gebrochene oder verliebte Herzen. Für die Jugendlichen stellten das Organisieren und das Konzert an und für sich ein noch nie dagewesenes Erlebnis dar. Das Konzert besuchten rund 55 Jugendliche und eine handvoll Eltern. Trotz der eher niedrigen Besucher*innenzahlen am Konzert, war es für diejenigen die da waren, ja die sogar mitorganisiert haben, eine tolle Belohnung.

*Freiwillige Helfer*innen*

Die Mitwirkung der Helfer*innen ermöglichte erst überhaupt die Durchführung. Nebst den jugendlichen Organisator*innen, engagierten sich Vereine, Institutionen oder Einzelpersonen (ca. 30 Personen) am Kinder- und Jugendfestival und erfüllten dabei wichtige unentgeltliche Arbeit. Das Festival vernetzte verschiedenste Jugendakteur*innen für eine Zusammenarbeit,

die gemeinsam diesen kreativen Tag gestalteten. So möchte sich die Jugendanimation Rothenburg bei allen Jugendlichen, freiwilligen Helfer*innen, Kooperationspartner*innen und Sponsor*innen für das Ermöglichen dieses Festivals herzlich bedanken!



Jugendlicher erstellt die Website für das Festival

Im Jugendmuseum ausgestellte Zeichnung zum Thema "Littering" (Eleonora, 13)

6. Teamentwicklung

Mitte Jahr verliessen Bastian Huwyler und Linus Wattenhofer die Jugendanimation Rothenburg. Die zwei Stellen wurden mit Philip Glatzeder (48) und Sabrina Fernández (27) neu besetzt.

Philips (30 %) Heimatstadt Berlin ist ein Schmelztiegel verschiedenster Kulturen daher ist er es gewohnt mit allen Menschen offen umzugehen und tolerant allen gegenüber zu sein, egal woher. Seit 2011 lebt Philip in der Schweiz und ist Vater von zwei glücklichen, energievollen Jungen im Alter von 8 und 10. Philips Erfahrungen sind weitreichend. Ausgebildet an der Universität der Künste im Bereich Prozess- und Produktdesign kennt er sämtliche gestalterische Prozesse sowie Kommunikationsprozesse. Als selbständiger Designer hat er in Berlin wie in der Schweiz diverse Aus- und Umbauarbeiten erfolgreich umgesetzt. Durch seine äusserst abwechslungsreiche Biografie aus verschiedenen Tätigkeiten vereint er künstlerische, kreative sowie soziale Elemente. In der Gemeinde Emmen hat er seit 2019 an Kinder- und Jugendprojekten mitgewirkt. Mit seinen diversen Fähigkeiten ergänzt er das Team der JA optimal.

Sabrina Fernández (50 %) studiert an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Soziokulturelle Animation. Sie hat bereits ein Jahrespraktikum in der Offenen Jugendarbeit absolviert, wodurch sie die Lebenswelten der Jugendlichen kennenlernen konnte. Sabrina schätzt es sehr, dass die Jugendlichen ihr Zugang zu ihren Lebenswelten gewähren und ist bestrebt, die Jugendlichen in ihrer Entwicklungsphase zu unterstützen und sie empathisch auf der Suche nach ihrem Platz in der Gesellschaft zu begleiten. Sie begeistert mit ihrer humorvollen und verspielten Art und hat stets ein offenes Ohr für die Anliegen, Ideen und Wünsche der Jugendlichen.

7. Danksagung

Die Jugendanimation bedankt sich herzlich bei der Kinder- und Jugendkommission, allen Gemeindemitarbeitenden, dem Gemeinderat, den Kirchgemeinden, der Schule und der Schulsozialarbeit, den Hauswarten, dem Reinigungspersonal, dem Werkhof sowie allen Beteiligten an den verschiedenen Projekten für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung. Ein grosses Dankeschön an alle Eltern und Erziehungsberechtigten für ihr Vertrauen. Und ein besonderes Dankeschön an alle Teilnehmenden des Strategieworkshops, allen Kindern, Jugendlichen und jungen und älteren Erwachsenen, die sich am Strategieprozess beteiligt haben. (oder hoffentlich noch werden!). Im Namen vom Team der Jugendanimation Rothenburg - Vielen Dank!

Nicole Bauer
Leiterin Jugendanimation Rothenburg

8. Anhang

Ausgabe
Gwärbposcht 2022

EDITORIAL

Die Kinder von heute sind die Gesellschaft von morgen

Dalai Lama

Liebe Leserin, lieber Leser

In die Jugend zu investieren, bedeutet unsere Zukunft zu gestalten.
Die Schweiz verfügt mit dem dualen Bildungssystem über ein einzigartiges, ausserordentlich durchlässiges System, das jedem jungen Menschen eine seinem Alter und seinen Neigungen und Wünschen entsprechende Aus- und Weiterbildung ermöglicht. Die Jugendlichen erhalten dabei in ihrem Lehrbetrieb eine berufsspezifische Grundausbildung, während sie berufsbegleitend die Berufsschule besuchen. Dieser Bildungsweg bietet unseren Jugendlichen eine Ausbildung auf sehr hohem Qualitätsniveau. Er garantiert auch, dass diese jungen Berufsleute nach ihrer Lehre direkt in den Arbeitsmarkt eintreten können. Wer die berufliche Karriereleiter weitergehen möchte, dem stehen nebst berufsspezifischen Weiterbildungsmöglichkeiten, von der Berufsmatura bis hin zu einem Studium an einer Eidgenössischen Technischen Hochschule oder an einer Universität, alle Wege offen. Wir stehen mit unserem «Lehrstellenparcours» am Eingang zu diesem dualen Bildungssystem. Alljährlich stellen sich eine grosse Anzahl unserer Mitglieder zur Verfügung, Jugendlichen beim Einstieg in die Berufswelt behilflich zu sein. Dieses Engagement ist von unschätzbar grossem Wert. Daher gebührt unseren Lehrbetrieben ein Dankeschön dafür, dass sie mit ihren Lehrstellenangeboten unser aller Zukunft mitgestalten. Damit der Lehrstellenparcours jährlich wiederkehrend durchgeführt werden kann, braucht es darüber hinaus Verantwortliche, welche sich der Organisation dieses zukunftsorientierten Anlasses annehmen. Auch sie verdienen Anerkennung und unseren herzlichsten Dank.
Ich wünsche Ihnen mit der 11. Ausgabe der GwärbPoscht eine spannende und informative Lektüre. Dem Redaktionsteam und allen Inserenten danke ich herzlich dafür, dass wieder eine äusserst abwechslungsreiche Ausgabe realisiert werden konnte.

René K. Merz
Präsident Gewerbe- und Industrieverein Rothenburg-Rain

«Rothenburg ist für Kinder und Jugendliche attraktiv»

Interview mit Nicole Bauer, Leiterin Jugendanimation Rothenburg

Nicole, wie lange bist Du schon Leiterin der Jugendanimation Rothenburg? Und was hat Dich an dieser Aufgabe gereizt?
Im Juli 2021 habe ich in einem 60%-Pensum die Leitung der Jugendanimation übernommen. Und durfte inzwischen schon vielen interessanten und spannenden Jugendlichen begegnen. Jeder Arbeitstag fühlt sich wie eine Wundertüte an, nie weiss man genau, was geschehen wird. Doch ich mag es, dass die Jugendlichen so voller Energie und Spieltrieb sind, und dass sie sehr direkt und ehrlich sind. Auch, dass sie so starke Gefühle haben, beeindruckt mich immer wieder, auch wenn es manchmal anstrengend werden kann (lacht). Die Jugendzeit ist eine sehr interessante und spannende, herausfordernde und aufregende Lebensphase, und genauso würde ich unseren Beruf beschreiben. Die Arbeit ist facettenreich und erlaubt uns Jugendarbeitenden Einblicke in verschiedenste Lebenswelten. Die Jugendlichen in ihrem Prozess und ihrer Entwicklung zu unterstützen, empfinde ich als sinnstiftend, und ich freue mich immer sehr, wenn ich ehemalige Jugendliche antreffe, die in der Zwischenzeit «erwachsen» (in Anführungsstrichen!) geworden sind.

Welche Personen unterstützen Dich bei Deiner Aufgabe?
Unser Team besteht – ausser mir natürlich – aus Linus Wattenhofer, der schon einige Jahre in Rothenburg arbeitet, und Bastian Huwyler. Da uns aber beide diesen Sommer verlassen werden, hoffen wir auf tolle NachfolgerInnen, um das Team der Jugendanimation wieder komplett zu machen. Im offenen Treff werden wird ausserdem von Assistenzpersonen unterstützt, an dieser Stelle ein grosses Dankeschön an alle! Auch meine Vorgesetzten, Gemeindemitarbeitende oder Fachpersonen anderer Institutionen unterstützen uns und stehen uns mit Rat und Tat zur Seite.

Du bist ausgebildete soziokulturelle Animatorin FH und hast langjährige Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen. Was alles umfasst Deine bestimmt sehr vielschichtige und verantwortungsvolle Aufgabe?
Zum einen die Arbeit an der «Front», die Betreuung des offenen Jugendtreffs am Mittwoch und am Freitag, das Gestalten themenspezifischer Projekte und Anlässe oder auch Informationsveranstaltungen oder Diskussionsrunden für und mit Jugendlichen. Und schliesslich die aufsuchende Jugendarbeit, bei denen wir Jugendliche an ihren Orten und Plätzen in Rothenburg «besuchen». Bei dieser Arbeit stehen die Beziehung zu den Jugendlichen und die Gespräche mit ihnen im Zentrum. Als Ansprechpersonen haben wir immer ein offenes Ohr für ihre individuellen Sorgen, Anliegen und Bedürfnisse und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

> «Die Arbeit ist facettenreich und erlaubt Einblicke in verschiedenste Lebenswelten»

Und wenn Du gerade nicht an der «Front» stehst?
Dann spielt sich ein Teil der Arbeit hinter den Kulissen ab. Da geht es einerseits um die Aufklärung und das Vermitteln von Informationen zu jugendspezifischen Themen. Weiter werden Ideen und Wünsche der Jugendlichen konzeptionell verarbeitet, finanzielle, rechtliche und organisatorische Abklärungen getroffen und ihre Anliegen in die Politik getragen.

Welche Projekte stehen aktuell im Vordergrund?
Momentan befinden wir uns in der Analysephase für eine Strategieerarbeitung. Aus den gesammelten Erkenntnissen leiten wir Ziele und Massnahmen ab und entwickeln so eine Strategie, um die Kinder- und Jugendförderung bedarfsorientiert weiterzuentwickeln. Dieser partizipative Prozess wird in Zusammenarbeit mit jugendrelevanten Akteurinnen und Akteuren von Rothenburg und unter Einbezug der Kinder und Jugendlichen gestaltet. Am 19. November 2022 werden die Ergebnisse am einem Strategie-Workshop präsentiert, wozu alle interessierten Personen eingeladen sind.

Und was passiert sonst noch bis Ende Jahr?
Am 20. November, also ein Tag nach dem Strategie-Workshop, feiern wir in Rothenburg das Kinder- und Jugendfest. Für ein buntes Unterhaltungsprogramm und Verpflegung wird gesorgt sein. Also alle Familien, Kinder, Jugendliche, jungen Erwachsenen, Göttis und Gottis, Grosseltern und Freunde aufgepasst – reserviert euch den Sonntag, 20. November 2022, internationaler Tag der Kinderrechte, für ein Fest im Schulhaus Konstanz, mit und für unsere Kinder und Jugendlichen und jungen Erwachsenen!

Wie zeigt sich Deiner Einschätzung nach die Situation aktuell für die Jugendlichen in Rothenburg?
Rothenburg ist eine attraktive Gemeinde für Kinder und Jugendliche und hat viel zu bieten. Beeindruckt hat mich das starke Vereinsleben, die Vielfältigkeit der Vereine und dass so viele der Kinder und Jugendliche darin eingebunden sind. Die Jugendphänome sind dieselben wie an anderen Orten auch, aber mir fällt auf, dass es in Rothenburg weniger akut ist. Rothenburg ist eine Gemeinde, die die Kinder- und Jugendförderung vorantreibt, top Schulen und diverse Freizeitangebote hat, insbesondere die Sportplätze. Rothenburg ist ein schöner Ort, um aufzuwachsen, sich entfalten und sich entwickeln zu können.

Was könnte man noch verbessern?
Bei vielen Jugendlichen kommt immer wieder der Wunsch, Orte zu haben, an denen sie

sich treffen können. Eigentlich konzentriert sich das meiste auf die Umgebung rund um die Chärnshalle. Das können dann schon mal hundert Jugendliche sein, die sich hier aufhalten, teils auch aus anderen Gemeinden. Unsere Jugendlichen besuchen im Gegenzug andere Gemeinden oder gehen nach Luzern. Seit diesem Jahr haben die Jugendtreffs der Stadt Luzern allerdings beschlossen, keine auswärtigen Jugendliche mehr hereinzulassen. Insgesamt also zeigt sich, übrigens gesamtschweizerisch, dass die Jugendlichen sich mehr Orte wünschen, an denen sie sich unter ihresgleichen treffen können.

Wie müssten die Treffpunkte ausgestattet sein?

Warm und sicher sollte es sein, Toiletten und W-Lan sind wichtig. Und wenn das Sackgeld ausgeht, sind die Jugendlichen froh, wenn kein Konsumzwang besteht. Die Corona-Pandemie hat natürlich auch vieles stark eingeschränkt: Lager, Ausgang, Events, Partys, Feste und Openairs – halt alles, was Jugendliche gerne machen. Deshalb sehen wir momentan sehr optimistisch in die Zukunft, es liegt Entspannung in der Luft.

Wie ist in Rothenburg die Jugendarbeit organisiert?

Gisela Doenni steht als Gemeinderätin dem Ressort Dienstleistungen vor, bei welchem die Abteilung Soziales und gesellschaftliche Integration angegliedert ist. Dieser Abteilung ist die Jugendanimation unterstellt. Gisela Doenni leitet ausserdem die Kinder- und Jugendkommission. In der Kommission vertreten sind katholische und reformierte Kirchengemeinden, Jugend, Eltern, Schule und die Jugendanimation. Die Kommission berät den Gemeinderat in Kinder- und Jugendfragen sowie der Festlegung strategischer Ziele für die Kinder- und Jugendarbeit.

Welche Funktion hat das Jugendbüro?

Mit dem Jugendbüro im Schulhaus Konstanz deckt die Jugendanimation weitere Dienstleistungen ab. Wird zum Beispiel in Rothenburg ein Anlass durchgeführt, lagern wir im Büro alle Materialen für den Jugendschutz, die wir im Rahmen des Projektes «Luegsch» an die OrganisatorInnen abgeben (Schilder, Armbänder, etc). Auch lagert da sehr viel Informationsmaterial zu jugendspezifischen Fragen: Flyer, Broschüren und Artikel, Bücher und Filme. Diese geben wir den Jugendlichen bei Bedarf ab. Oder auch mal an Eltern, wenn sie uns mit Fragen zu Jugendthemen anschreiben. Das Jugendbüro wird auch dafür genutzt, mit Jugendlichen Bewerbungen zu schreiben. Oder für ruhige Gespräche.

Es scheint, dass es in Rothenburg zwar gern genutzte Freizeitangebote für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe gibt, für Ü16 solche aber fehlen.

Der offene Treff am Mittwoch und Freitag ist für die 1. bis 3. Oberstufe zugänglich. Ü16-Veranstaltungen, jeweils an Samstagabenden, konnten in letzter Zeit viele nicht durchgeführt werden, da etwa zeitgleich mit der Einführung der Ü16-Arbeit die Corona-Pandemie losgebrochen ist. Das hat die Arbeit immer wieder extrem eingeschränkt und in gewissen Monaten gar verunmöglicht. Mit Einführung der Zertifikatspflicht verloren wir dann nochmals einen weiteren Anteil der Jugendlichen. Veranstaltungen mussten oft verschoben oder gar abgesagt werden. Und wir hatten wenig Planungssicherheit mit diesen sich immer wieder ändernden Einschränkungen.

Was war trotz Corona möglich?

Die Jugendanimation war stets bemüht, im Rahmen des Möglichen, aber unter Einhaltung der Schutzbestimmungen, Angebote zu schaffen: etwa die offene Turnhalle, offene Sportplätze, Skate-Workshops oder themenspezifische Ausflüge. Der Fokus verschob sich also auf Outdoor-Aktivitäten. Auch Vermietungen waren nicht mehr möglich und die unzähligen Anfragen von Jugendlichen aus dem ganzen Kanton zeigten den Platzmangel. Deshalb arbeiteten wir vermehrt mit Kleingruppen, die das Juzz nutzen konnten. Um dies ein wenig auszugleichen, waren wir auch mehr draussen unterwegs auf aufsuchender Jugendarbeit, verteilten Wärmebeutel, Bälle zum Spielen und Abfallsäcke. Und wir führten viele Gespräche. Es war schon eine sehr belastende Zeit für unsere Jugend. Umso glücklicher sind wir nun, dass wieder vieles möglich ist und rechnen damit, dass die Ü16-Arbeit nun einen Aufschwung erleben wird.

Bereits 2018 hat es sich die Jugendanimation Rothenburg zum Ziel gesetzt, die Wünsche der Ü16 bezüglich Freizeitangeboten mit einer Umfrage abzuholen. Was ist dabei herausgekommen?

Genau, bei dieser Erhebung mit Jugendlichen zwischen 16 und 21 Jahren wurde erfragt, wo sie sich aufhalten, wie sie ihre Freizeit

verbringen und was ihre Bedürfnisse/Wünsche sind. Im Kern zeigte die Erhebung, dass die Ü16 vor allem Räume und Orte zum Begegnen und Treffen vermissten. Diese Erkenntnisse wurden dann auch am Workshop von 13. April 2019 im Schulhaus Konstanzmatt behandelt, zu dem interessierte Jugendliche und unterstützende Erwachsene eingeladen waren. Dabei wurden von den Jugendlichen vier Ideen entwickelt und auf ihre Realisierbarkeit geprüft. Die Jugendlichen wünschten sich:

- Jugendcafé – eine neue Lokalität suchen die nur für Ü16 zugänglich ist
- Samstagabende im Juzz
- Mobile Feierabendbar / Büvette auf öffentlichen Plätzen
- Einzelprojekte für themenspezifische Gruppen (Bereich Sport, Freizeit, Unterhaltung)

Was geschah dann weiter?

Die Jugendanimation hat die Wünsche und Bedürfnisse sowie ihre Einschätzung der aktuellen Lage der Jugendlichen in Rothenburg in die Jugendkommission getragen. Die Kommission hat sich darüber beraten und dem Gemeinderat eine Erhöhung von 40 Stellenprozent empfohlen. Der Gemeinderat hat das dreijährige Pilotprojekt verabschiedet und so wurde diese spezifische Stelle für die Ü16-Arbeit und die aufsuchende Jugendarbeit geschaffen. Im nun dritten und letzten Jahr werden wir das Pilotprojekt auswerten.

Welche Schlüsse hat man gezogen?

Bereits jetzt kann gesagt werden, dass viele der Wünsche und Anliegen durch die Einschränkungen ausgebremst wurden, beispielsweise beim Beleben von öffentlichen Plätzen (Idee 3) oder die regelmässige Nutzung an den Samstagabenden (Idee 2). Deshalb wurde der Fokus vor allem auf themenspezifische Kleingruppen gelegt (Ziel 4).

Wie steht es um die privaten Initiativen?

Es zeigt sich klar, dass es sich für Jugendliche in Rothenburg schwierig gestaltet, sich eigene Räume (Band-Rümli, Garage, etc.) zu erschliessen (Idee 1). Sowas klappt meist nur bei denen, die die Kontakte und die Mittel dazu haben. Die vielen Absagen haben natürlich auch damit zu tun, dass den Jugendlichen oft das Verantwortungsbewusstsein abgesprochen wird. Damit wird es ihnen von vornehinein verwehrt, diese Erfahrung überhaupt machen zu können. Wenn Sie, liebe LeserInnen, dies also lesen, und wenn sie einen geeigneten Raum zur Verfügung haben, ob Schopf, Keller oder Garage, wagen sie das Experiment und geben sie einer Gruppe die Chance! Selbstverständlich kann hier die Jugendanimation gerne in einer Vermittlungs-, Begleit- und Kontrollfunktion genutzt und bei einem Vertragsabschluss involviert werden. Melden Sie sich doch ungeniert bei uns – wir und einige interessierte Jugendliche würden sich darüber sehr freuen!

Derzeit sind erneut Umfragen zum Thema «Jugend in Rothenburg» in Vorbereitung. Betroffene Jugendliche sollen über ihre Wünschen und Anliegen, aber auch die Vereine bezüglich ihrer Angebote befragt werden. Ist das als erneuter Anlauf in Nach-Corona-Zeiten zu verstehen?

Um die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung in die Wege zu leiten, hat der Gemeinderat im Dezember 2021 die Kinder- und Jugendstrategie verabschiedet. Der partizipative Prozess hat bereits gestartet und im Juni 2022 werden die Rohdaten gesichtet und ausgewertet. Diese Erkenntnisse werden am Strategieworkshop vom 19. November 2022 gemeinsam mit allen involvierten Akteurinnen und Akteuren diskutiert. Dann wird entschieden, wie und wohin sich die Kinder- und Jugendförderung entwickeln soll und welche Ziele und Massnahmen dazu nötig sind.

Sarina

«Die Jugendlichen brauchen Raum»

Sarina Winiger (00) wohnte während ihrer Schulzeit in Rothenburg und nutzte damals das «Juzz» als willkommene Einrichtung, um sich mit Gleichaltrigen zu treffen.

Heute steht die gelernte Fachfrau Betreuung in der Ausbildung Dipl. Kinderpädagogik HF und ist in Sempach zuhause. Regelmässig hilft sie beim Juzz-Team aus und unterstützt dieses hinter der Bar und überall dort, wo es gerade Unterstützung braucht. «Vielen ist gar nicht bewusst, wie wichtig eine solche Einrichtung wie der Jugendtreff (auch Youth Town oder Juzz genannt) für viele Jugendliche ist. Ich selber war in meiner Schulzeit in der Oberstufe oft hier, es ist praktisch der einzige Ort in Rothenburg, wo man ausserhalb von Schule und Zuhause Gleichaltrige und Gleichgesinnte treffen kann. Und guten Rat vom Betreuungs-Team bekommt, wenn es ihn mal braucht.» Einen wichtigen Unterschied zu damals sieht Sarina aber darin, dass das Juzz heute eine Altersbegrenzung kennt. «Das hat sicher seine Vor- und auch Nachteile. Es ist aber klar, dass seither für die Jugendlichen zwischen 16 und 18 eine Lücke im Angebot besteht. Wer über 16 ist, darf nicht mehr ins Juzz, und der Restaurantbesuch ist, nicht allein wegen des Verkaufsverbots von Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren, für viele keine wirkliche Alternative. Da bleibt fast nur, sich im Aussenbereich der Chärnshalle mit FreundInnen und KollegInnen zu treffen. Gerade im Winter sicher nicht die Ideallösung.» Was es denn bräuchte, um diese Lücke zu schliessen? «Die Jugendanimation tut sehr viel, um diese Angebotslücke mit Ü16-Veranstaltungen, Workshops usw. zu

schliessen, was aber gerade während Corona nur sehr eingeschränkt möglich war. Das wird sich nun, so hoffen wir, wieder ändern. Aber letztlich geht es darum, dass auch die Ü16 in Rothenburg einen Raum, bekommen, wo sie sich treffen können und der räumlich klar vom Juzz getrennt ist, damit sich die unterschiedlichen Interessen der jüngeren und der schon etwas älteren Jugendlichen nicht in die Quere kommen.»

Worin liegt der Unterschied zur Befragung im 2019?
Die Strategie Kinder- und Jugendförderung 2022 ist eine sehr viel breiter angelegte Erhebung als jene im 2019. Diese konzentrierte sich hauptsächlich auf Ü16 und sekundär auf Jugendliche im Oberstufenalter. In dieser neuen Strategie sind die Zielgruppen stark erweitert worden. Die primären drei Zielgruppen sind 1. bis 6. KlässerInnen, Jugendliche im Oberstufenalter und Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren. Die Erhebungen werden dabei altersgerecht in Form von Workshops, Onlineumfragen oder Interviews gemacht. Zu den sekundären Zielgruppen zählen sich ca. 22 Schlüsselpersonen, also Personen, die in einem Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen stehen und lebensweltorientierte Inputs geben können, welche in die Strategie mit einfliessen. Zudem werden auch Vereine und Parteien, sowie Interessierte aus der Bevölkerung einbezogen. Das Projekt ist eine Zusammenarbeit zwischen Gemeinde, Schule und Jugendanimation und wird durch die Jugendkommission beraten und begleitet.

«Die Erhebungen werden altersgerecht in Form von Workshops, Umfragen oder Interviews gemacht»

Wann dürfen Resultate erwartet werden?
Am Samstag, 19. November, werden wir, wie eingangs erwähnt, die aus der Befragung gewonnenen Erkenntnisse in der Kulturhalle visualisieren und am Stategie-Workshop diskutieren. Dabei sein werden jugendrelevante Schlüsselpersonen aus dem Gemeinde-, Schul-, und Freizeitkontext, Kinder, Jugendliche und Eltern. In der INFO-Ausgabe vom Februar 2022 starteten wir einen Mitwirkungsaufruf für interessierte Personen aus der Bevölkerung. Wer sich also am Prozess beteiligen möchte, wird zum Workshop eingeladen. Falls Sie dies lesen und sich interessieren, melden Sie sich ungeniert bei uns. Einen Tag später, am Sonntag, 20. November, findet dann auf dem Schulareal das Kinder- und Jugendfest statt, an dem die Ergebnisse nochmals präsentiert werden. Auf Grundlage der gesammelten Daten und ihren Evaluationen, folgt die Ausarbeitung eines Strategiepapiers mit konkreten Zielen und Massnahmen zur Umsetzung.

Als eines der neuen Angebote soll es auch in Rothenburg zukünftig einen «Pumptrack» geben. Wird eine solche Anlage schon bald den Jugendlichen zur Verfügung stehen?
Dieses Bedürfnis aus der Bevölkerung nach einer fixen Pumptrack-Anlage ist vor allem seit dem mobilen Pumptrack im letzten Sommer aufgekommen. Er war gut frequentiert und sehr beliebt bei Kindern, Jugendlichen und Eltern (auch Grosseltern!). Bei einem solchen Projekt spielen aber viele Faktoren eine Rolle. Diese werden momentan auf ihre Realisierbarkeit geprüft. Deshalb wäre es verfrüht, zum jetzigen Zeitpunkt dazu eine Einschätzung abzugeben. Aus Sicht der Jugendanimation begrüssen wir Ideen für solche Einrichtungen und Orte, wo sich unterschiedliche Personen(gruppen) begegnen; jüngere und ältere Kinder, Jugendliche, Väter, Mütter, Gottis oder Grosseltern – das stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt in der Gemeinde. Für Jugendliche sind solche Projekte oder Ideen immer sehr spannend und bereichernd. Und sie brauchen sie genauso wie ihre eigenen Räume, an denen sie unter sich sein können.

Zum Schluss: Was wünschst Du ganz persönlich den Jugendlichen in Rothenburg auf ihrem Weg ins Berufs- und Erwachsenenleben?
Auf dem Weg ins Berufs- und Erwachsenenleben wünsche ich den Jugendlichen, dass sie befähigt sind, sich ihre Träume auszumalen und Perspektiven zu verfolgen. Dass sie sich ihren persönlichen Interessen und Leidenschaften bewusst werden, ob im Beruf oder im Privaten. Dass sie selbst entdecken was da alles in ihnen Schlummert, was sie mitbringen an Können und Wissen – und den Mut haben, es zu zeigen. Ich wünsche ihnen Kraft und Ausdauer für alle herausfordernden und schwierigen Momente in der Schule, bei Bewerbungsanrufen, Bewerbungsschreiben, Vorstellungsgesprächen, in weiterführenden Schulen oder während einer Lehre. Dass sie diese Herausforderungen meistern und dafür mit dem wunderbaren Gefühl belohnt werden, sich sein Leben selber zu gestalten, Schritt für Schritt.

Herzlichen Dank für das offene Gespräch und die vielen erhellenden Informationen zum Thema Jugendarbeit in Rothenburg!

Alle Interviews und Fotos: Guido Gallati

ZUM THEMA

Jugend im Fokus

In die Jugendzeit fallen die Pubertät, das Ende der Schulzeit, der Beginn der Berufsausbildung, die Abnabelung vom Elternhaus und die Identitätsfindung. Fünf Fakten in nur einen Satz verpackt, einfach gesagt und schnell verstanden. Für Jugendliche, die da mittendrin stecken, jedoch nicht immer die einfachste Zeit in ihrem Leben. Aber auch von Eltern, Lehrpersonen, Ausbildnern und weiteren Akteuren, welche die jungen Leute durch diese herausfordernde Phase begleiten, häufig als nicht ganz einfach angesehen. Wir wollten von Jugendlichen in Rothenburg in Erfahrung bringen, wie sich für sie diese «nicht ganz einfache Zeit» anfühlt und gleichzeitig aufzeigen, wie die Jugendarbeit in Rothenburg und Rain organisiert ist, welche Angebote den Jugendlichen zur Verfügung stehen und wo es noch mögliche Defizite gibt. Es sei aber an dieser Stelle auch darauf hingewiesen, dass die Ortsvereine für eine grosse Zahl von Jugendlichen die erste Wahl sind, wenn es darum geht, die Freizeit zu gestalten und soziale Kontakte zu pflegen. Wir haben diesmal den Fokus jedoch auf die Jugendlichen gerichtet, für die das Mittun in einem Verein nicht an erster Stelle steht. Dies ist einerseits dem begrenzten Platz geschuldet, andererseits haben wir das Thema in der GwärbPoscht 2020/21 anklingen lassen. Was mich bei der Recherche am meisten überrascht hat, war die grosse Offenheit, mit der mir die jungen Menschen gegenüber gesessen sind und Auskunft gegeben haben. Spontan, (selbst-)kritisch, mit viel Witz und Humor – und schon ganz viel Lebenserfahrung.
Vielen Dank euch allen!

Guido Gallati, Redaktor GwärbPoscht

Alessandro

«In der IT spielt für mich die Musik»

Letzten Herbst ging für Alessandro Cutrì (03) ein lang gehegter Wunschtraum in Erfüllung: Die Jugendanimation Rothenburg hat für ihn und einige seiner Kollegen einen Besuch in den professionellen Soundfarm Tonstudios in Kriens/Obernau organisiert. Alessandros Ding ist nämlich die Musik.

Doch obschon er das Gitarren- und Klavierspiel beherrscht, interessiert ihn viel stärker das Komponieren und Produzieren eigener Songs am Computer. «Das bietet mir viel mehr Möglichkeiten, exakt das in Musik umzusetzen, was mich aktuell bewegt und beschäftigt». Und er fügt lachend hinzu: «Immerhin kann ich ja nicht nur die Software bedienen, sondern kann auch Noten lesen. Das ist beim Stücke schreiben manchmal ganz hilfreich». Ob er sich eine Zukunft als Profimusiker vorstellen könnte? Alessandro sieht das realistisch: «Natürlich wäre das ein grosses Ziel. Der Weg dorthin ist aber lang und steil und hängt nicht zuletzt von den Umständen und von vielen Zufällen ab. Das bin ich mir bewusst».
So setzt Alessandro auch nicht einzig auf die Karte «Musik», sondern ist derzeit auf der Suche nach einer Lehrstelle. «Schliesslich muss man von seinem Beruf ja auch leben können. Ideal wäre für mich, wenn ich eine Ausbildung im ICT-Bereich machen könnte». In der ICT, also in der Informations- und Kommunikationstechnologie, sieht er ein Berufsfeld mit grosser Zukunft «Es ist aber nicht die Applikationsentwicklung, die mich reizt. Ich sehe für mich viel eher eine Ausbildung zum Mediamatiker EFZ oder zum ICT-Fachmann EFZ. Mir würde es Spass machen, dafür zu sorgen, dass die Kundinnen und Kunden störungsfrei mit ihrem Computer arbeiten können. Für mich scheint das der ideale Weg: Ich könnte meine Interesse an der Informatik, die Freude am Umgang mit Menschen und meine grosse Leidenschaft für die Musik auf einen Nenner bringen.» Jetzt hofft Alessandro, schon bald eine ihm entsprechende Lehrstelle zu finden. «Um die Zeit zu nutzen, bis ich diese antreten kann, habe ich nach dem Sommer noch einen Sprachaufenthalt in England eingeplant». Tönt doch ganz vernünftig. Und es stellt sich die Frage, weshalb es denn bis dato mit der Lehrstelle noch nicht geklappt hat? Das mag zum grossen Teil daran liegen, dass Alessandro nach der Primarschule, die er in Rothenburg absolvierte, an die Kantonsschule Beromünster gewechselt hat. Dort

---

Gabriel

«Wir stehen sozusagen unter Generalverdacht»

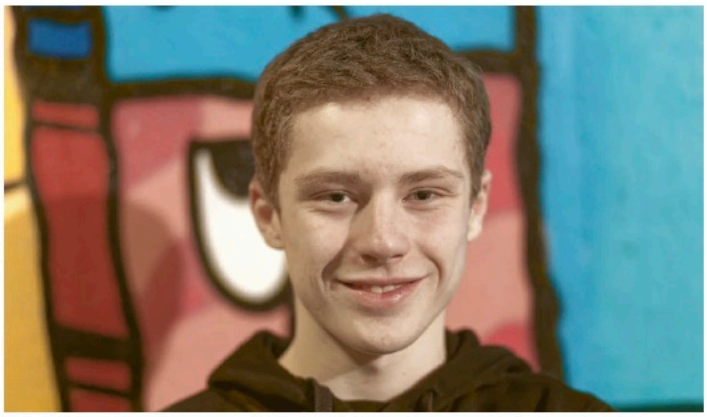
Gabriel Schwegler (05), steht beim Detailhandelsunternehmen Otto's in Sursee im ersten Lehrjahr als Informatiker EFZ, Fachrichtung Plattformentwicklung. Und ist damit rundum happy.

«Otto's beschäftigt am Hauptsitz in Sursee über 600 Mitarbeitende, mit den rund 100 Filialen in der ganzen Schweiz dürften es insgesamt gegen 3000 sein. Hier in der Informatik zu arbeiten, ist äusserst spannend und bietet viel Abwechslung», hält Gabriel nicht ohne Stolz fest. Welche Berufsziele er später einmal anpeilen möchte, darüber macht er sich noch nicht gross Gedanken. «Zuerst einmal die Lehre gut hinter mich bringen, dann werden wir sehen. Die ICT bietet auf jeden Fall viele spannende Berufsfelder, da wird sich mit Sicherheit etwas finden lassen.» Wie auch Alessandro – die beiden sind übrigens gute Freunde – wechselte auch Gabriel nach der Primarschule in Rothenburg an die Kanti in Beromünster. Allerdings war ihm bereits nach dem ersten Schuljahr klar, dass das nicht seine Zukunft sein konnte. So ging er auf Lehrstellensuche und fand den Einstieg ins Berufsleben beim Detailhändler in Sursee.
In seiner Freizeit trifft sich Gabriel gerne mit seinen Kollegen, um zusammen Musik zu machen. «Mein Vater hat mir zwar das Gitarrenspiel beigebracht, aber mich interessiert vor allem das Texten. Da kann ich meine Gedanken, Erlebnisse und Erfahrungen in Worte fassen und mich über meine Lyrics mit Gleichaltrigen austauschen. Meine bevorzugten Stilrichtungen sind Hip-Hop und Rap.» Auf die Frage, wie es sich für seine Altersgruppe so anfühle, in Rothenburg zu leben, antwortet Gabriel differenziert: «Natürlich haben wir hier im Verhältnis zu andern Orten noch ziemlich intakte Verhältnisse, man kann nachts noch zu Fuss auf den Heimweg, ohne Angst haben zu müssen. Aber ganz klar, gewisse Missstände wie Littering und Sachbeschädigungen kann man auch nicht ausblenden.» Zudem hätten die Aggressionen bei gewissen Jugendlichen in letzter Zeit zugenommen, was dem Bild, das sich viele Erwachsene von Jugendlichen in Rothenburg machen, auch nicht gerade zuträglich sei. «Anderseits ist es auch nicht wirklich toll, dass jetzt überall Überwachungskameras montiert worden sind und wir dauernd den Polizeistreifen unsere Ausweise zeigen müssen. Wegen ein paar schwarzer Schafe stehen wir nun sozusagen unter Generalverdacht.» Auf die Frage, welche Freizeitangebote es in Rothenburg für Gleichaltrige denn geben müsste, ist für Gabriel schnell klar: «Es fehlt ein Raum, wo wir uns treffen können. Immer in die Beiz zu gehen, kann ja nicht die Lösung sein. Das geht ins Geld, und dümmstenfalls begegnen wir dort auch noch unseren Eltern!» Und legt gleich

wurde ihm nach vier Jahren klar, dass dies nicht der richtige Weg für ihn ist. An der Bénédict-Schule Luzern erwarb er sich daraufhin im Lehrgang Informatik mit Fachrichtung Applikationsentwicklung erste Programmierkenntnisse. «Im letzten Sommer war es dann mit der Schulzeit vorbei. Doch im Gegensatz zu denen, die in die Sek gehen, hatte ich nie die Möglichkeit – und auch nicht die Zeit – eine Schnupperlehre zu machen oder mich auf die Berufswahl vorzubereiten.» Eine Lücke in unserem Bildungssystem, die eigentlich noch zu schliessen wäre. Denn wer den gymnasialen Bildungsweg wählt, für die oder den ist die Berufswahl bis mindestens zur Matura meist kein Thema. Entsprechend unvorbereitet stehen diejenigen unvermittelt vor der Herausforderung, eine für sie geeignete Lehrstelle zu finden, die sich unter der Zeit eingestehen müssen, dass die Matura und eine Akademikerlaufbahn nicht ihr Lebens- und Berufsziel ist. Diese Erfahrung hat jetzt auch Alessandro machen müssen.
In der Freizeit trifft sich Alessandro gerne mit seinen Freunden, zum Musikmachen oder auch einfach so zum Quatschen. Meist geschieht das in Rothenburg. In Luzern findet für Alessandro der Ausgang eher selten statt. Schliesslich will er ja so viel wie möglich Musik machen. Und dazu braucht er ein Umfeld, das ihm dies ermöglicht. Aber auch Sport steht bei Alessandro als willkommener Ausgleich auf dem Programm: Als Mitglied des TC Rothenburg ist er regelmässig auf den Tennisplätzen in der Chärnsmatt anzutreffen.
Bei der Frage, welche Freizeitangebote er in Rothenburg nutzt und welche Angebote fehlen würden, kommt Alessandro gleich auf den Punkt: «Es fehlen ganz allgemein Räumlichkeiten, wo wir uns mit andern Ü16-Jährigen treffen können. Und es fehlen in unserem Fall besonders Räumlichkeiten, in denen wir Musik machen und Songs aufnehmen können. Die Erwachsenen sind meist schnell mit einem Urteil zur Hand: Entweder sind wir Jungen zu laut, hinterlassen Müll oder hängen kiffend herum. Dass das jeweils nur Einzelne sind, die für das negative Image verantwortlich sind, bleibt meist aussen vor und macht allen andern das Leben schwer.» Sein Rezept wäre so einfach wie einleuchtend: «Es braucht Toleranz und Respekt – Jugendliche und Erwachsene sollten sich gegenseitig ein Ohr schenken!»

Gymnasiasten brauchen leichteren Zugang zur Berufslehre

«Eine Option zur Stärkung des dualen Bildungssystems wäre die Einführung eines Schulfachs Berufswahl in der Kantonsschule. Denn Schülerinnen und Schüler an Gymnasien haben im Rahmen des Lehrplans – und unabhängig davon, ob sie ein Studium anstreben oder nicht – kaum Chancen, sich mit der eigenen Berufswahl auseinanderzusetzen», schreibt Mathias Erni, Vizepräsident Jungfreisinnige Kanton Luzern, in einem Leserbrief vom 10. März 2022 an die Luzerner Zeitung. Und weiter: «Damit dies funktioniert, müssen wir auch offener mit jenen GymnasiastInnen umgehen, die sich während der Kantonsschule für eine Berufslehre entscheiden. Aktuell wird der Entscheid für eine Berufslehre als Abbruch gewertet, die betroffenen SchülerInnen werden unnötig stigmatisiert. Ich fordere den Kanton Luzern auf, sich in Zukunft wieder aktiv für eine starke Berufsbildung einzusetzen und alles Nötige zu unternehmen, um den Fachkräftemangel zu bekämpfen».



nach: «So bleibt uns eigentlich nur, unsere Kollegen draussen zu treffen – und schon sind die bekannten Vorurteile da, von wegen Herumhängen und so. Wir suchen zum Beispiel auch schon lange nach Räumlichkeiten, wo wir Musik machen können. Bis jetzt blieb die Suche aber vergeblich.» Und wie steht es denn mit den Vereinen? «Ganz klar gibt es da für uns Junge viele Angebote. Ich selber spiele Fussball beim FC Rothenburg. Das macht mir echt Spass. Aber nicht alle möchten sich einem Verein anschliessen. Und wenn doch, hat man doch auch mal das Bedürfnis, einfach mit Freunden zusammen zu sein, ohne immer gleich ein Programm zu haben.» Für die bei einigen Jugendlichen vor allem im Ausgang in letzter Zeit zunehmende Aggression, die sich nicht selten in Vandalismus und tätlichen Übergriffen äussert, meint Gabriel die Gründe zu kennen: «Die Bedeutung von Social Media ist in meiner Altersgruppe hoch, und da hat der Rap amerikanischer Herkunft grossen Einfluss. Viele in meinem Alter konsumieren täglich auf ihren Handys die Bilder von coolen Typen, schnellen Autos und attraktiven Frauen. Auch wenn dies mit ihrer Lebensrealität hier in Rothenburg wenig zu tun hat, so bleiben diese Bilder doch in den Köpfen hängen. Zudem schlägt der neue Beruf InfluencerIn die gleiche Kerbe. Nämlich die, dass man ohne grosse Anstrengung schnell viel Kohle machen kann. Man muss nur clever genug sein und darf keine Skrupel dabei haben. Zeigt sich die Realität dann von einer anderen Seite, wird aus Enttäuschung schnell einmal Frust – und zur Aggression ist es dann auch nicht mehr weit.» Auf die Frage, weshalb er sich denn gerade dem Hip-Hop und dem Rap verschrieben habe, muss Gabriel nicht lange überlegen: «Es ist die Musik, die in meiner Altersgruppe derzeit weitaus am meisten konsumiert wird. Mir selber ermöglicht dieser Musikstil, meine eigenen Gedanken und Gefühle in Worte und Musik umzusetzen. Letztlich geht es mir um die Inhalte, die Form ist für mich ein Mittel dazu, diese auf direktem Weg zu den Zuhörenden zu bringen.»

Samira, Ashley & Alina

«Gleichzeitig muss man ja auch zuhause mit allem klar kommen»

Samira Schärli (05), Ashley Gloor (06) und Alina Niederberger (06) haben mehrere Dinge gemeinsam: Sie sind beste Freundinnen, besuchen in Rothenburg die dritte Oberstufe und alle drei sind derzeit auf Lehrstellensuche. Bis spätestens Ende April – so sieht es jedenfalls die Schule vor und wünschen es sich wohl auch die Eltern – sollte die Lehrstelle «in trockenen Tüchern sein».

Während Samira gerne Fachfrau Betreuung Kinder werden möchte und schon mehrere Schnupperlehren absolviert hat, sieht Ashley ihre berufliche Zukunft als Coiffeuse. Alina dagegen möchte Detailhandelsfachfrau werden. Drei junge Frauen also, die nicht der Büro-Job lockt, sondern der tägliche Kontakt mit Menschen, kleinen wie grossen.
Auf die Frage, ob sie sich von ihrer derzeitigen Situation gestresst oder gar unter Druck gesetzt fühlen würden, kommen die Antworten schnell und eindeutig: «Ja schon, auf jeden Fall. Die Ansprüche von Eltern und Schule, die sie an uns stellen, machen schon Druck», geben die drei unisono zu verstehen. «Für mich war es zuerst einmal eine grosse Herausforderung, überhaupt herauszufinden, welcher Beruf zu mir passt. Jetzt, wo ich weiss, dass ich Coiffeuse lernen möchte, muss ich noch die passende Lehrstelle finden. Dabei müssen ja auch in der Schule weiterhin die Leistungen abgeliefert werden, da heute viele Lehrbetriebe die Noten des letzten Schuljahres sehen wollen», gibt die quirlige Ashley zu verstehen. Samira ergänzt: «Gleichzeitig muss man auch noch zuhause mit allem klar kommen und, wie in meinem Fall, sollte auch die Beziehung zu einem Freund noch Platz finden. Und natürlich möchte ich Zeit haben, mich mit meinen Freundinnen zu treffen. Das ist wirklich nicht immer einfach, alles unter einen Hut zu kriegen!»
Was sie denn sonst in der Freizeit gerne tun würden? «Früher habe ich beim FC Rothenburg Fussball gespielt, aber das musste ich inzwischen aufgeben» meint Samira, wobei «Fussball» und «früher» auch bei ihren beiden Freundinnen der derzeitige Stand der Dinge ist. In einem Verein mitzutun, ist für die drei gerade keine Option. Alina meint dazu: «Jetzt nutzen wir unsere knapp bemessene Freizeit hauptsächlich dafür, uns zu treffen, zu chillen und ganz einfach vom – aus verschiedenen Gründen manchmal stressigen – Alltag herunterzukommen. Das findet meist in der Chärnsmatt und vor allem im Juzz statt, wo wir uns ziemlich frei fühlen können und nicht dauernd von den Erwachsenen kontrolliert werden.» Und auf die zuletzt gestellte Frage, was ihrer Meinung nach denn noch fehlen würde, was es unbedingt noch brauchen würde in Rothenburg, kommt die Antwort schnell und irgendwie auch etwas überraschend: «Ein öffentliches WC!»